



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Bettags-Gottesdienst vom 18.9.2022

Pfrn. Claudia Gabriel

Sich selber auch einmal etwas zurücknehmen

Joel 2,13 Und zerreisst euer Herz und nicht eure Gewänder, und kehrt zurück zum HERRN, eurem Gott, denn er ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Gnade, und einer, dem das Unheil leidtut.

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen.

Liebe Alle

Ich begrüsse Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Bettags-Gottesdienst heute. Kalt ist es geworden, aber das ist der Lauf des Jahres. Und noch ist nicht Winter, auch wenn es jetzt zwischendurch schneit. Grossbritannien nimmt Abschied von Queen Elisabeth. Im Ukraine-Krieg sieht es etwas besser aus für die Ukrainer als auch schon, doch wie diese Katastrophe enden soll, das weiss nach wie vor einzig und allein Gott.

Wir Schweizerinnen und Schweizer versuchen etwas zu tun, was wir seit Jahrzehnten nicht mehr ernstlich probiert haben: Energie sparen.

Und heute feiern wir den Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag. Diesen Feiertag gibt es so lange wie unsere Bundesverfassung: Seit 1848. An diesem Tag besinnen sich alle Religionsgemeinschaften die es damals schon gegeben hat (also ausser den Landeskirchen auch die Juden) darauf, was es eigentlich braucht, dass wir in einem geordneten und sicheren Land leben dürfen. Und weil es weder einfach noch selbstverständlich ist, dass unser Land auch funktioniert, beten wir gemeinsam.

Ich verlese nun eine gekürzte Version des Bettagsmandats - also der Botschaft zum Bettag - von der Bündner Regierung:

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger
Liebe Bündnerinnen und Bündner
Liebe Gäste im Kanton Graubünden

Die täglichen Schlagzeilen führen uns deutlich vor Augen, wie verletzlich unsere freie, demokratische Gesellschaft ist. Unsere gemeinsamen Werte wie Freiheit, Frieden und Demokratie sind nicht selbstverständlich. Fassunglos und machtlos müssen wir zuschauen, wie diese Werte im Osten Europas mit Füßen getreten werden. Wir müssen ernüchert feststellen, dass in Europa wieder Panzer rollen, Schüsse fallen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit begangen, Demokratie und Freiheit unterdrückt werden.

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag ist ein Tag, um inne zu halten, um aus dem Alltag hervorzutreten. Es ist ein Tag, um sich über die religiösen und kulturellen Grenzen hinweg auf die gemeinsamen Werte unseres Landes zu verständigen. Es ist ein Tag der Dankbarkeit. Dankbarkeit gegenüber unserem Land als einem gemeinsam erbauten und bewohnten Haus, auf dessen Fundament wir uns gemeinsam verständigt haben.

Für ein friedliches Zusammenleben bedarf es gemeinsamer Werte, auf welche sich alle Mitglieder einer Gesellschaft einigen und berufen können. Gemeinsame Werte entstehen durch Diskussion, Austausch, Verständnis und Kompromiss. Gemeinsame Werte benötigen jedoch auch eine breit abgestützte Legitimation in der Bevölkerung.

Fundamentalistische Strömungen, Extremismus und Polarisierungen sind eine Bedrohung für unsere freie, demokratische Gesellschaft, welche durch unseren Rechtsstaat geschützt ist. Hass, Lüge, Gier, Machtstreben und Eifersucht verunmöglichen das friedvolle Miteinander, führen zu Zerstörung, Vertreibung und unermesslichem menschlichen Leid.

Der Betttag ist nicht nur ein frommer Brauch, sondern hat viel tiefgründigere Bedeutung. Er lädt uns ein, inne zu halten, zu hinterfragen, was jeder einzelne von uns für den Zusammenhalt der Gesellschaft tun kann. Er lädt uns ein, die Sichtweise der Andersdenkenden einzunehmen, um zu versuchen, diese zu verstehen. Nach mehr als zwei Jahren Coronavirus ist es umso wichtiger, aufeinander zuzugehen und Brücken zu bauen. Tun wir das nicht, droht die gegenseitige Entfremdung, Hass und Pöbelei. Der Sturm auf das Capitol am 6. Januar 2021 in Washington war diesbezüglich eine Mahnung.

Gewiss, im Unterschied zu den USA mit einem Zweiparteiensystem kennen wir in der Schweiz eine Politik des institutionalisierten Kompromisses. Alle relevanten Kräfte werden in der Politik in die Entscheidungsfindung eingebunden; dies sicherte und sichert einen gewissen sozialen Zusammenhalt. Doch auch bei uns zeigt sich immer mehr eine Verhärtung des Diskurses und der Verlust von Empathie und Kompromissbereitschaft. Der gesunde und respektvolle Dialog und die für die Schweiz übliche Kompromissfindung scheinen zu leiden. Die Diskussion als Basis unserer Demokratie wird immer öfter durch eine abgrenzende Freund-Feind-Logik ersetzt.

Es braucht einen respektvollen Austausch zwischen Menschen und Gruppen mit unterschiedlichen Meinungen, in Familien, im Freundeskreis, in der Dorfgemeinschaft, im Verein, am Arbeitsplatz. Dabei ist das Betonen des Gemeinsamen ebenso wichtig und sollte viel öfter im Vordergrund stehen als das Betonen des Trennenden. Demokratie braucht Zeit, Toleranz und Dissens. Wenn wir das begreifen, werden es die Polarisierung und ihre "Freunde" schwer haben.

Zur Überwindung der Polarisierung müssen wir auch bei uns selber ansetzen. Dazu müssen wir uns eigene Ängste und Vorurteile eingestehen, müssen uns Bemühen, diese zu erkennen und zu überwinden.

Namens der Regierung
Der Präsident: Marcus Caduff
Der Kanzleidirektor: Daniel Spadin

Gebet

Wir danken Dir.
Wir danken Dir für alles Gute in unserem Leben.
Für jeden Moment, in dem es uns wohl sein kann
Und wir uns gut und sicher fühlen.
Für jeden Moment, wo wir uns gut aufgehoben fühlen
Unter den Menschen, unter denen wir sind.
Wir danken Dir für alle Menschen, die uns dies ermöglichen.
Und für alles andere, was dazu beiträgt.
Wir danken Dir dafür, dass wir in einem Land leben,

in dem wir meistens unsere Meinung sagen dürfen,
selbst wenn wir uns mit den Worten verwählen.
Wir danken Dir dafür, dass wir mitreden dürfen, wenn wir dies wollen.
Wir danken Dir auch, dass in diesem Land
alle Kinder in die Schule gehen können,
die Kranken zum Arzt,
und die Bedrohten zur Polizei.
Dass wir sauberes Wasser, Strom, Kommunikation
und im Allgemeinen Essen auf dem Tisch haben.
Wir wissen, dies alles ist nicht selbstverständlich.
Es braucht uns alle jeden Tag, damit dies funktionieren kann,
und das reicht nicht einmal,
es braucht auch Deine Hilfe, Gott.
Wir bitten Dich steh uns bei,
damit wir unsere Zukunft auf eine gute Art anpacken können.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung Joel 2,11-18

Die Menschen machen immer wieder Fehler, das sagt uns die Bibel sehr deutlich.
Gott ist immer wieder einmal wütend auf sie. Doch er hat auch ein grosses Herz und
rettet die Menschheit eins übers andere Mal.

Und vor seinem Heer hat der HERR seine Stimme erhoben, sehr gross ist sein Heerlager,
stark ist, wer sein Wort vollstreckt! Gross ist der Tag des HERRN und überaus furchtbar!
Und wer könnte an ihm bestehen?

Und nun endlich, Spruch des HERRN, kehrt zurück zu mir mit eurem ganzen Herzen und
mit Fasten und unter Tränen und in Trauer. Und zerreisst euer Herz und nicht eure
Gewänder, und kehrt zurück zum HERRN, eurem Gott, denn er ist gnädig und
barmherzig, langmütig und reich an Gnade, und einer, dem das Unheil leidtut.

Wer weiss - er könnte sich besinnen und sich erbarmen, und er könnte Segen
hinterlassen. Speiseopfer und Trankopfer für den HERRN, euren Gott! Stosst ins Horn in
Zion, erklärt das Fasten für heilig, ruft einen Busstag aus! Versammelt das Volk, heiligt
die Versammlung, holt die Ältesten zusammen, versammelt die Kinder und jene, die
noch an der Brust saugen. Der Bräutigam komme aus seiner Kammer und die Braut aus
ihrem Gemach.

Zwischen Vorhalle und Altar sollen die Priester weinen, die Diener des HERRN, und
sprechen: HERR, hab Mitleid mit deinem Volk und mache deinen Erbbesitz nicht zum
Gespött, dass Nationen sich nicht lustig machen über sie. Warum soll man unter den
Völkern sagen: Wo ist ihr Gott?

Da erwachte der Eifer des HERRN für sein Land, und er hatte Mitleid mit seinem Volk.

Evangelium Lk. 13,1-9

Ja, damit es gut läuft unter den Menschen, braucht es eine gewisse Anstrengung von allen. Und wir müssen einander immer wieder auch einmal verzeihen und Fünfe grad sein lassen.

Einige Leute berichteten Jesus von den Galiläern berichteten, deren Blut Pilatus mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte.

Und Jesus wandte sich an sie und sagte: Meint ihr, diese Galiläer seien grössere Sünder gewesen als alle anderen Galiläer, weil ihnen dies widerfahren ist? Nein, sage ich euch; aber wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle ebenso zugrunde gehen. Oder jene achtzehn, auf die der Turm am Teich Schiloach stürzte und sie tötete, meint ihr, sie seien schuldiger gewesen als alle anderen Bewohner Jerusalems? Nein, sage ich euch; aber wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle ebenso zugrunde gehen.

Und Jesus erzählte aber das folgende Gleichnis: Es hatte einer in seinem Weinberg einen Feigenbaum stehen. Und er kam und suchte Frucht an ihm und fand keine. Da sagte er zu dem Weinbauern: Seit drei Jahren komme ich nun und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Hau ihn um! Wozu soll er auch noch den Boden aussaugen? Der aber antwortet ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr, bis ich rings um ihn umgegraben und Mist ausgelegt habe. Vielleicht bringt er in Zukunft doch Frucht; wenn aber nicht, dann lass ihn umhauen.

Predigt

Liebe Gemeinde

Wir sparen wieder Strom. Nun, die älteren Semester unter uns sind sich so etwas ja noch gewöhnt. Wenn man ein Zimmer verlässt, macht man das Licht aus, schärft uns die Mutter noch ein. Elektrische Geräte macht man aus oder steckt man gar aus, wenn man sie nicht braucht, damit sie nicht laufend kleine Mengen Strom ziehen. Wenn der Backofen schon einmal heiss ist, backt man nicht bloss etwas Kleines, sondern macht ihn voll. Auch die Waschmaschine macht man voll. Die Wäsche trocknet an der Luft wunderbar, wozu ein Tumbler, der macht bloss die Kleider kaputt. Das Geschirr wird von Hand gewaschen. Fenster auf und Ventilator an statt Klimaanlage im Sommer. Im Winter zieht man auch in der Wohnung einen Pulli an und läuft sicher nicht im T-Shirt herum. Lebensmittel, die mit dem Flugzeug in die Schweiz kommen mussten, kauft man nur an Feiertagen. Und so weiter.

Ja, einst hatten wir das richtig gut im Griff. Warum haben wir es denn in den letzten Jahren aufgegeben? Nun, vieles, was elektronisch gesteuert wird, womöglich sogar unter Einsatz des Internets, oder was schnurlos läuft, darf man nicht gar mehr ausschalten oder ausstecken. Ganz viele dieser Geräte fressen ständig Strom. Sicher sind die Haushaltgeräte, die Heizungen und die Motoren viel effizienter geworden, seit sie dank der Elektronik ganz fein gesteuert werden können. Doch was war das Resultat? Es hiess: Das verbraucht jetzt alles nicht mehr so viel Energie, man muss nicht mehr sparen. Plötzlich musste alles elektronisiert sein, vom Roboterstaubsauger bis zur Zahnbürste und der Sonnenstore, die per Handy gesteuert wird. Doch was ist dann die Rechnung unter dem Strich, in schönen Kilowattstunden für unser Land?

Eine Spur zeigt vielleicht das mit den Autos auf. Seit Jahrzehnten werden die Benzin- und Dieselmotoren immer effizienter. Und doch verbraucht das durchschnittliche verkaufte Auto immer noch ähnlich viel Benzin pro 100 km wie in den 70er Jahren. Warum? Die Autos werden immer grösser und schwerer. Natürlich ist das teilweise wegen der Installationen für die Sicherheit und den Komfort. Aber es liegt auch daran, dass kleine und leichte Autos als weniger sexy gelten als grosse.

Sicher macht das mit der Elektronik alles furchtbar komplex. Es ist nicht mehr so leicht, herauszufinden, welche Ursache welche Wirkung hat. Es ist allzu leicht, einfach aufzugeben und das zu machen was alle anderen auch tun und was irgendwelche Influencer sagen, ohne nachzudenken.

Doch haben die Elektronik und die vollmundigen Chefs der grossen Technologiefirmen von Elon Musk bis Jeff Bezos auch noch etwas anderes verursacht: Die Idee, alles sei möglich ohne Abstriche. Meine Avocado zum Frühstück esse ich, ob ich gerade in Stockholm sitze oder in Rio. Das ist mein gutes Recht. Arbeiten kann ich auch in Bali – dass ich dafür viele Langstreckenflüge verursache, die ich sonst nicht verursacht hätte, ist egal. Es ist mein gutes Recht. Ich kaufe und steuere alles mit dem Handy. Es ist mein gutes Recht, dass ich alles mit dem Handy machen kann. Ich muss auch, sonst gehen mein Lebensstil und mein Tagesablauf nicht mehr auf. Aber ich bin sehr nachhaltig unterwegs und kaufe nur Bio-Avocado und wenn ich mit dem Flugzeug angekommen bin fahre ich nur noch mit Uber und E-Scootern wegen der Umwelt.

Die Einsicht, dass wir nur dann wirklich sparen, wenn wir auf etwas verzichten, ging völlig vergessen. Es ist noch längstens nicht bewiesen, dass dies alles weltweit auf die Dauer auch wirklich aufgeht. Denn noch hat ein ganz grosser Teil der Menschheit alle Geräte richtig ausgeschaltet. Weil sie nämlich über gar keinen Stromanschluss verfügen. Noch geht ein grosser Teil der Menschheit zu Fuss statt Auto zu fahren, weil sie nämlich kein Auto vermögen. Und noch essen viele Menschen das, was draussen auf dem Feld oder im eigenen Garten wächst oder herumrennt, weil sie nichts anderes haben.

Abgesehen von den Umweltschäden hat das Bloss-nie-mehr-Verzichten aber auch andere Folgen. Zu Schaden gekommen ist nämlich auch die Einsicht, dass meine Freiheit genau dort anfängt, wo die Freiheit meiner Mitmenschen aufhört. Dass ich mir immer überlegen sollte, wenn ich mir Dinge egoistisch herausnehme, wem ich damit Unannehmlichkeiten bereite.

Wenn alle Mitarbeitenden nach Lust und Laune im Home Office daheim oder irgendwo auf der Welt arbeiten – wie viel Aufwand verursacht dies der Firma, und ab wann ist eine Firma nur noch ein unkontrollierbarer Haufen? Und: Wie lange ist das überhaupt befriedigend, hat das Soziale und das an einem Strick ziehen nicht auch seinen Wert? Ist es nicht doch besser, sich etwas mühsam zu bestimmten Zeiten ins Büro zu begeben, wo man sich zwar mit dem Chef und den Kollegen herumschlagen muss, aber auch inspiriert wird und lachen kann? Und etwas breiter betrachtet: Wie gut funktionieren Gemeinden, Vereine und Familien noch, wenn sich niemand mehr verpflichten will, gewisse Aufgaben pflichtbewusst wahrzunehmen? Ist das Leben wirklich besser, wenn es keine Jugendmusik und der Chor stirbt aber dafür alle jederzeit machen können was sie wollen? Und wenn man mitten in einer Lebenskrise

steckt, ist es dann wirklich besser, seine eigene Spiritualität mühsam neu zu erfinden, statt dank einer Kirche von der Erfahrung von Jahrhunderten zu profitieren und dabei Gesellschaft zu haben? Ist es wirklich besser, wenn Kinder keine Märchen mehr erzählt bekommen, wenn es keine gemeinsamen Familien-Mahlzeiten und keine gemeinsam gefeierten Feste in der Familie mehr gibt aber dafür alle ihren eigenen Interessen hinterherrennen?

Wenn Jesus und die Propheten davon reden, die Menschen sollten umkehren, dann meinen sie damit: Schaut doch einmal ehrlich an, was ihr tut. Und dann überlegt euch, was Gott von euch wollen würde. Er würde sicher wollen, dass ihr nicht denkt ihr seid selber der Chef auf der Welt, sondern dass ihr sorgfältig umgeht mit eurer Umwelt und den Mitmenschen. Er würde nicht wollen, dass ihr lügt, stiehlt, betrügt und Anderen wehtut. Er würde wollen, dass ihr die Menschen um euch herum als Menschen seht. Dass ihr mit ihnen redet und herausfindet, wie es ihnen geht, und sie liebevoll betrachtet. Dass ihr auch einmal euch selber zurücknehmt, damit es den Anderen besser gehen kann. Dass ihr euch nicht nur überlegt, auf was ihr jetzt gerade Lust habt. Sondern auch, was langfristig gut ist für euch selber und für die anderen und für die Welt und dies dann auch tut, selbst wenn ihr dafür auf etwas verzichten müsst. Dass ihr das alles nicht immer perfekt schafft, ist klar, ihr seid Menschen, keine Roboter. Darum verzeiht Gott euch ja immer wieder. Aber probiert es wenigstens. Das ist für Jesus Umkehr.

Und ja, wir sollen nicht mit dem nackten Finger auf die anderen zeigen, so wie Gott auch nicht mit dem nackten Finger auf uns zeigt. Bei Gott gibt es immer wieder nochmals eine Chance um es zu probieren. Der Feigenbaum, der keine Früchte trägt, bekommt bessere Lebensbedingungen und nochmals eine Chance. Das soll es auch bei uns geben.

Kommen wir also zur Ruhe. Machen wir unser Leben nicht extra kompliziert. Halten wir einfach, was wir einfach halten können, seien wir nicht noch selber diejenigen mit der Extrawurst. Geben wir uns klare Regeln für das Leben, seien wir bereit, auch einmal zu verzichten, wenn es der Allgemeinheit, der Umwelt oder unseren Mitmenschen dient. Wir müssen nicht immer alles auf einmal machen. Wir haben mehr davon, wenn wir uns für die Dinge Zeit nehmen. Und geben wir Sorge zu den Menschen um uns herum. Nehmen wir uns Zeit für sie, reden wir mit ihnen. Besonders auch mit den Kindern und den jungen Menschen, die vieles noch lernen müssen und die Vorbilder brauchen. Anerkennen wir, dass wir Teil von Gemeinschaften sind, dass diese einen Wert haben. Statt dass wir ständig Panik haben, dieses und jenes zu verpassen im Leben: Schränken wir uns lieber ein bisschen ein und benehmen wir uns dafür so, dass unsere Gemeinschaften auch funktionieren können. Ob es jetzt um das Stromsparen gehe, um Ämter in der Gemeinde, oder um ein selber erzähltes Gschichtli für die Kinder.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott Wir beten für alle Menschen, die viel zu vieles gleichzeitig machen im Leben und nur noch das sehen, worauf sie gerade Lust haben. Steh ihnen bei, nimm sie an der Hand, lass sie die Welt um sich herum sehen, und lass sie zur Ruhe kommen.

Guter Gott wir beten für alle, die darunter leiden, wenn diese Welt zerflattert. Tröste sie und zeig ihnen deine Liebe, und bring Ruhe und Ordnung. Lass uns alle dazu schauen, dass eine gewisse Ordnung auf der Welt aufrecht erhalten bleibt.

Guter Gott wir beten für die Benachteiligten und die Vergessenen und die Leidenden hierzulande und anderswo. Steh ihnen bei, und schick ihnen Menschen, die sich kümmern.

Guter Gott wir beten für alle, die Verantwortung tragen. Sei es in der Politik, in der Wirtschaft, oder in Familien. Gib ihnen die Weisheit, das Richtige zu tun und nicht nur das, was im Moment gerade als das bequemste erscheint.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel